Hochamt in der Westminster Kathedrale (London)

Das „englische“ Indult von 1971 - ein Rückblick

Das „Agatha Christie-“ bzw. Heenan-Indult

Von Alfred Marnau

Alfred Marnau (1918-1999) war Honorarprofessor für Literatur an der Universität Wien.
Ende 1969 trat er der Latin Mass Society bei und wurde 1973 deren Vorsitzender.
Er war direkt für den Antrag an Papst Paul VI. verantwortlich, der zum englischen Indult von 1971 führte. Dieses Indult, das nur für England und Wales galt, ermöglichte den Fortbestand der alten Messe in den Pfarrkirchen und war der Vorläufer des internationalen Indults von Papst Johannes Paul II. im Jahr 1984.
Alfred Murnau sah sich als Vorsitzender der Latin Mass Society nicht in der Lage, ihre Anliegen gegenüber der Bischofskonferenz angemessen zu vertreten, ohne die einzigartige Chance zu gefährden, die Kardinal Heenan für die englischen und walisischen Katholiken gewonnen hatte (d.h. das „englische Indult“), und trat daher 1982 von seinem Amt als Vorsitzender zurück.
Danach gründeten er und Sue Coote eine neue Organisation, deren Aufgabe es sein sollte, die Lehraussagen der Kirche in den Bereichen Liturgie, Katechetik und Moral zu verteidigen. Diese Organisation mit dem Namen Pro Ecclesia et Pontifice wurde im Laufe des Jahres 1981 gegründet und umfaßte Persönlichkeiten wie Pater Paul Crane und Sir John Biggs-Davidson.
Im Juli 1988 beschloß der Vorstand der Latin Mass Society einstimmig, Alfred Marnau einzuladen, das Amt des Vizepräsidenten zu übernehmen, und so wurde seine Verbindung zu dieser Organisation wiederhergestellt. Von da an spielte er eine aktive und wertvolle Rolle bei der Verbesserung der Stellung derjenigen, die die traditionelle Messe mitfeiern wollten.

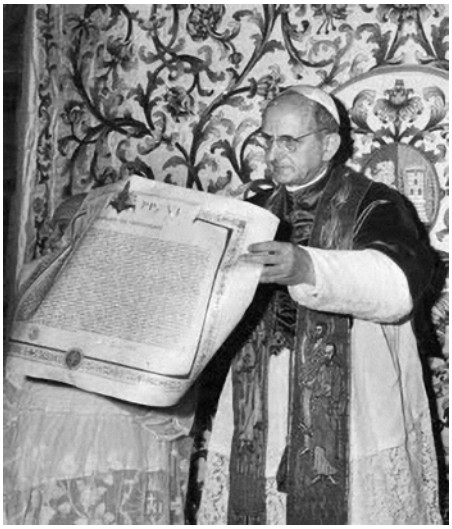
Es war eine Zeit großer Verwirrung und Unruhe,
die Form der Messe schien sich von Monat zu Monat zu ändern,
und kaum hatte man eine Neuerung eingeführt,
wurde sie sehr schnell durch eine andere ersetzt.

Mitte bis Ende der 1960er Jahre gab es viele Katholiken, die mit den Entwicklungen und den vorgeschlagenen Änderungen in der Liturgie nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil sehr beunruhigt waren. Obwohl sie mit diesen Änderungen zutiefst unzufrieden waren, erwies es sich als sehr schwierig, irgendeine Art von positivem Widerstand zu leisten, da die Änderungen nach und nach und in gewisser Weise scheibchenweise über einen längeren Zeitraum eingeführt worden waren. Die *Latin Mass Society* war 1964 gegründet worden, also noch vor Ende des Konzils, aber damals befand sie sich noch in der Aufbauphase, und es gab gewisse Versprechungen, daß die lateinische Sprache beibehalten würde und daß beispielsweise der Kanon der Messe unverändert bliebe, ebenso wie die lateinische Sprache in der traditionellen Weise. Es wurde bald klar, daß dies nicht der Fall sein würde, und bereits im November 1965 sandten die Verantwortlichen der *Latin Mas Society* eine Beschwerde an Papst Paul VI, daß „der Verzicht auf den Gebrauch der lateinischen Sprache in Teilen der Messe sich als schwere geistliche Entbehrung und als Quelle großer Seelenqualen erwiesen hat". In der Petition wurde auch darum gebeten, „daß die Messe neben dem fortgesetzten Gebrauch der Muttersprache häufig und regelmäßig ganz in Latein gefeiert werden möge".

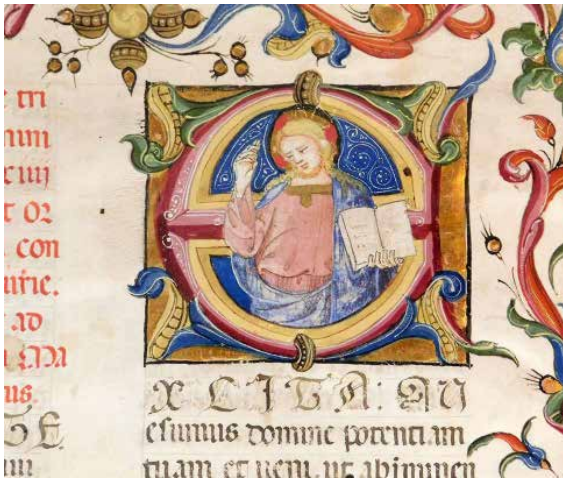
Eine Zeit der Verwirrung und des Aufruhrs

Es war eine Zeit großer Verwirrung und Unruhe, die Form der Messe schien sich von Monat zu Monat zu ändern, und kaum hatte man eine Neuerung eingeführt, wurde sie sehr schnell durch eine andere ersetzt. Eine Reihe von Priestern nutzte die Gelegenheit, um ihre eigenen Vorlieben und Einfälle umzusetzen, was das Problem nur noch verschlimmerte, und viele Priester kündigten ihre Gelübde auf und verließen ihren Dienst. So groß war der Strudel der Verwirrung, dem sich diejenigen gegenübersahen, die verzweifelt versuchten, an der überlieferten Messe ihrer Väter festzuhalten und zu verhindern, daß die großen Traditionen der Kirche als unerwünschte Ware, die ihren Zweck überlebt hatte, aufgegeben wurden.

Es war die Einführung des neuen Meßritus Anfang der 1970er Jahre und die Anweisung, den alten abzuschaffen, die unsere Gedanken auf wunderbare Weise konzentrierte und uns einen Brennpunkt gab, auf dem wir eine konkrete Aktion aufbauen konnten. Es war dieser Vorschlag, der uns auf die Tatsache aufmerksam machte, daß die Messe, unsere geliebte Messe, in einem Ausmaß verwüstet worden war, daß man es nicht glauben konnte, ob-

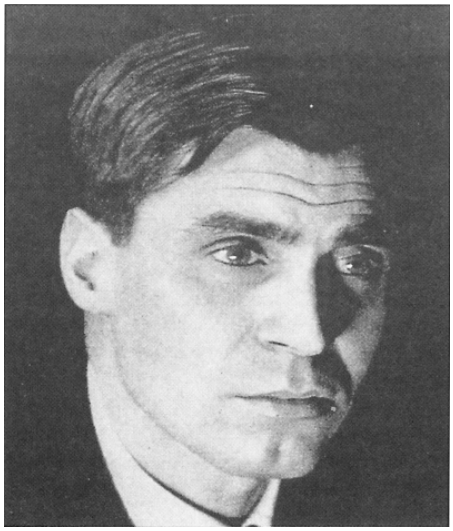


Papst Paul VI.

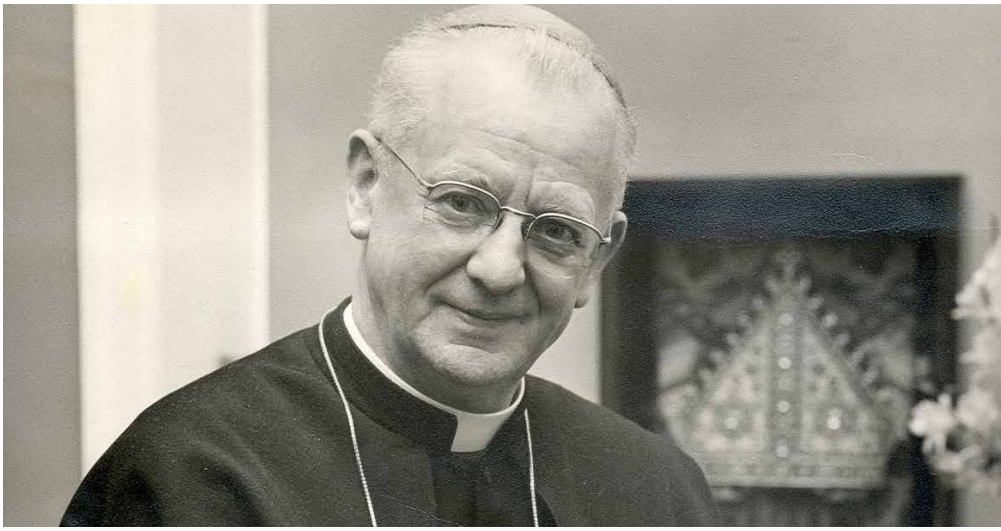


Initiale (Missale 1447, Florenz)

wohl es noch einige Zeit dauerte, bis wir begriffen, was geschehen war. Ich wartete darauf, daß mir jemand sagte, die ganze Katastrophe sei ein Scherz, ein Versuch, und daß die Priester demnächst zu der Messe zurückkehrten, für die sie geweiht worden waren. Wir waren alle naiv, und zwar ziemlich lange, aber als ich merkte, daß es kein Scherz war, wurde ich aktiv. Ich war ein Neuling auf diesem Gebiet - dem Sammeln von Unterschriften - und einige Leute hielten mich für verrückt, mich zu engagieren. Schließlich war ich bis vor ein paar Jahren ein eher abständiger Katholik und gehörte zu denjenigen, die die Zerstörung unseres wertvollsten geistigen und kulturellen Erbes, die sich in der Zerstörung der Liturgie manifestierte, dazu veranlaßte, in die Kirche zurückzukehren, um angezählt zu werden und Nein zu sagen zu dem, was wir als Rückkehr zur Barbarei und zum blasphemischen Vandalismus betrachteten. Ja, es gab diese Leute, und einige waren nicht einmal Katholiken, ausgetreten oder anderweitig kirchenfern, aber bei nachdenklichen Männern und Frauen



Alfred Marnau



John Carmel Kardinal Heenan

begannen die Alarmglocken zu läuten.

Ich war erst seit Dezember 1969 Mitglied der *Latin Mass Society* und kann mich erinnern, daß ich mit Iris Roper, Bernard Wall, Professor Alexandra Zaina und Geoffrey Houghton-Brown meinen Plan besprach, prominente Persönlichkeiten anzuschreiben und sie um ihre Unterstützung bei dem Versuch zu bitten, die alte Messe zu retten. Nach dieser Diskussion und der Zustimmung aller Beteiligten machte ich mich Anfang 1971 zusammen mit meiner verstorbenen Frau Senta an die Arbeit und wurde dabei auch von meiner Privatsekretärin unterstützt und gefördert. Ich setzte mich mit einer Reihe bekannter Persönlichkeiten in Verbindung und sprach persönlich mit Graham Greene, Harman Grisewood, Kathleen Raine, Cecil Day Lewis und anderen, aber die meisten der Unterzeichner erklärten sich bereit zu helfen, nachdem sie per Brief angeschrieben worden waren. Es gab einige, die kontaktiert wurden und ihre Hilfe ablehnten, darunter ein berühmter katholischer Schauspieler, der mit der neuen Messe zufrieden war, aber die meisten waren mehr als glücklich, sich einer so wichtigen Initiative anzuschließen. Da die Änderungen unmittelbar bevorstanden und der Antrag dringend nach Rom gebracht werden sollte, mußten wir schnell handeln. Wir hatten kein bestimmtes Datum im Kopf, aber wir wußten, daß wir es uns nicht leisten konnten, zu lange zu warten. Nach etwa drei Wochen hatten Senta und ich siebenundfünfzig Unterschriften [vorliegen], und wir nahmen an, das würde ausreichen, vor allem, wenn man bedenkt, welche Persönlichkeiten den Appell unterschrieben hatten.

Nach der Ausarbeitung des Antrags informierte ich Kardinal Heenan und gab ihm eine Kopie, aber das Original wurde mit Hilfe meines guten Freundes Msgr. John MacDonald, der damals am Beda College in Rom tätig war, direkt an den Papst geschickt. Viele Mitglieder, vor allem die in London, werden sich an Msgr. MacDonald mit Sympathie erinnern, und andere werden ihn von der Videoaufzeichnung des feierlichen Hochamtes der *Latin Mass Society* am 31. August 1986 in St. Mary of the Angels, Bayswater, kennen. Der Kardinal erklärte sich bereit zu helfen und zu tun, was er konnte, und ich glaube, er handelte unabhängig. Am 6. Juli 1971 veröffentlichte die *Times* den Text des Antrags und fügte eine Liste aller Unterzeichner bei. Sie informierte ihre Leser: *„Der folgende Antrag, die römisch-katholische Messe in ihrer traditionellen Form zu erhalten, wurde von Großbritannien an den Vatikan gesandt. Ähnliche Anträge, ökumenische und nicht-politische, wurden auch von anderen Ländern eingereicht."* Interessanterweise waren unter den Unterzeichnern auch die anglikanischen Bischöfe von Exeter und Ripon.

Der Antrag an Papst Paul VI. von 1971

Der Text des Antragsschreibens lautet wie folgt:

„Wenn ein unsinniges Dekret die vollständige oder teilweise Zerstörung von Basiliken oder Kathedralen anordnen würde, dann wären es natürlich die Gebildeten - unabhängig von ihren persönlichen Überzeugungen -, die sich entsetzt gegen eine solche Möglichkeit auflehnen würden. Tatsache ist, daß Basiliken und Kathedralen gebaut wurden, um einen Ritus zu feiern, der bis vor wenigen Monaten eine lebendige Tradition darstellte. Die Rede ist von der römisch-katholischen Messe. Nach neuesten Informationen aus Rom ist jedoch geplant, diese Messe bis zum Ende des laufenden Jahres auszulöschen. Eine der Grundannahmen der zeitgenössischen Öffentlichkeit, sowohl der religiösen als auch der säkularen, ist, daß der moderne Mensch im Allgemeinen und die Intellektuellen im Besonderen intolerant gegenüber allen Formen der Tradition geworden sind und bestrebt sind, sie zu unterdrücken und etwas anderes an ihre Stelle zu setzen. Aber wie viele andere Behauptungen unserer Werbemaschinerie ist auch diese prinzipielle Annahme falsch. Heute wie früher sind es die Gebildeten, die den Wert der Tradition erkennen und als erste Alarm schlagen, wenn sie bedroht ist. Es geht hier nicht um die religiöse oder spirituelle Erfahrung von Millionen von Menschen. Der fragliche Ritus hat mit seinem großartigen lateinischen Text auch eine Vielzahl unschätzbarer künstlerischer Leistungen inspiriert - nicht nur mystische Werke, sondern Werke von Dichtern, Philosophen, Musikern, Architekten, Malern und Bildhauern in allen Ländern und Epochen. Er gehört also zur universellen Kultur ebenso wie zu den Kirchenmännern und formalen Christen. In der materialistischen und technokratischen Zivilisation, die das Leben des Geistes und der Seele in ihrem ursprünglichen

Tuesday July 6 1971
No. 58,217 Price 5p

THE TIMES

TUC call talks for common

Mr Carr complains over 'defamatory' comments in World at One radi

Senior ministers await explanation from BB

Mr Whitelaw, Lord President of the Council, has asked the Hadley Green, Hertfordshire, in January. matter with the BBC. He wrote to Mr Charles Curran, director after a dispute between the and Mr Harold Wilson,

Appeal to preserve Mass sent to Vatican

The following appeal to preserve the Roman Catholic Mass in its traditional form has been sent from Britain to the Vatican. Similar appeals, ecumenical and non-political, have been made from other countries:—

One of the axioms of contemporary publicity, religious as well as secular, is that modern man in general, and intellectuals in particular, have become intolerant of all forms of tradition and are anxious to suppress them and put something else in their place.

But, like many other affirmations of our publicity machines, this axiom is false. Today, as in times gone by, educated people are in the vanguard where recognition of the value of tradition is concerned, and are the first to raise the alarm when it is threatened.

If some senseless decree were to order the total or partial destruction of basilicas or cathedrals, then obviously it would be the educated—whatever their personal beliefs—who would rise up in horror to oppose such a possibility.

Now the fact is that basilicas and cathedrals were built so as to celebrate a rite which, until a few months ago, constituted a living tradition. We are referring to the Roman Catholic Mass. Yet according to the latest information available in Rome, there is a plan to obliterate that Mass by the end of the current year.

We are not at the moment considering the religious or spiritual experience of millions of individuals. The rite in question, in its magnificent Latin text, has also inspired a host of priceless achievements in the arts—not only mystical works but works by poets, philosophers, musicians, architects, painters and sculptors in all countries and epochs. Thus, it belongs to universal culture as well as to churchmen and formal Christians.

In the materialistic and technocratic civilization that is increasingly threatening the life of mind and spirit in its original creative expression—the word—it seems particularly inhuman to deprive man of word-forms in one of their most grandiose manifestations.

The signatories of this appeal which is entirely ecumenical and non-political, have been drawn from every branch of modern culture in Europe and elsewhere. They wish to call to the attention of the Holy See the appalling responsibility it would incur in the history of the human spirit were it to refuse to allow the traditional Mass to survive, even though this survival took place side by side with other liturgical forms.

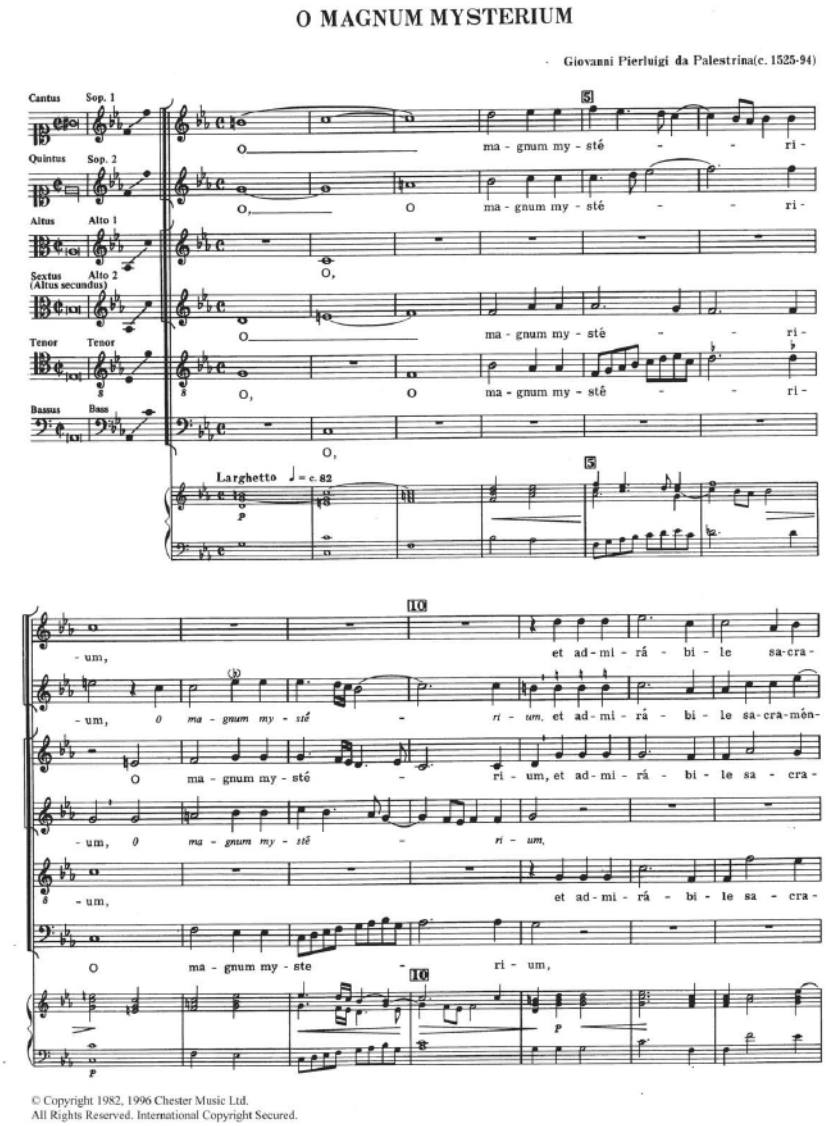
Signed:

Harold Acton, Vladimir Ashkenazy, John Bayler, Lennox Berkeley, Maurice Bowra*, Agatha Christie, Kenneth Clark, Nevill Coghill, Cyril Connolly, Colin Davis, Hugh Delargy, ✠Robert Exeter, Miles Fitzalan-Howard, Constantine Fitzgibbon, William Glock, Magdalen Goffin, Robert Graves, Graham Greene, Ian Greenlees, Joseph Grimond, Harman Grisewood, Colin Hardie, Rupert Hart Davis, Barbara Hepworth, Auberon Herbert, John Jolliffe, David Jones, Osbert Lancaster, F. R. Leavis, Cecil Day Lewis, Compton Mackenzie, George Malcolm, Max Mallowan, Alfred Marnau, Yehudi Menuhin, Nancy Mitford, Raymond Mortimer, Malcolm Muggeridge, Iris Murdoch, John Murray, Sean O'Faolain, E. J. Oliver, Oxford and Asquith, William Plomer, Kathleen Raine, William Rees-Mogg, Ralph Richardson, ✠John Ripon, Charles Russell, Rivers Scott, Joan Sutherland, Philip Toynbee, Martin Turnell, Bernard Wall, Patrick Wall, E. I. Watkin, R. C. Zaehner.

* Sir Maurice Bowra died on Saturday.

schöpferischen Ausdruck - dem Wort - immer mehr bedroht, erscheint es besonders unmenschlich, dem Menschen die Wortgestalt in einer ihrer großartigsten Ausprägungen vorzuenthalten. Die Unterzeichner dieses Antrags, der völlig ökumenisch und unpolitisch ist, stammen aus allen Bereichen der modernen Kultur in Europa und anderen Teilen der Welt. Sie wollen den Heiligen Stuhl auf die entsetzliche Verantwortung aufmerksam machen, die er in der Geschichte des menschlichen Geistes auf sich laden würde, wenn er sich weigern würde, das Überleben der traditionellen Messe zuzulassen, auch wenn dieses Überleben Seite an Seite mit anderen liturgischen Reformen stehen würde."

Unterzeichner: Harold Acton, Vladimir Ashkenazy, John Bayley, Lennox Berkeley, Maurice Bowra, Agatha Christie, Kenneth Clark, Nevill Coghill, Cyril Connolly, Colin Davis, Hugh Delargy, Robert Mortimer (Bischof von Exeter), Miles Fitzalan-Howard, Constantine Fitzgibbon, William Glock, Magdalen Goffin, Robert Graves, Graham Greene, Ian Greenless, Joseph Grimond, Harman Grisewood, Colin Hardie, Rupert Hart-Davis, Barbara Hepworth, Auberon Herbert, John Jolliffe, David Jones, Osbert Lancaster, F.R. Leavis, Cecil Day Lewis, Compton Mackenzie, George Malcolm, Max Mallowan, Alfred Marnau, Yehudi Menuhin, Nancy Mitford, Raymond Mortimer, Malcolm Muggeridge, Iris Murdoch, John Murray, Sean O'Faolain, E.J. Oliver, Julian Asquith (Graf von Oxford und Asquith), William Plomer, Kathleen Raine, William Rees-Mogg, Ralph Richardson, John Moorman (Bischof von Ripon), Charles Russell, Rivers Scott, Joan Sutherland, Philip Toynbee, Martin Turnell, Bernard Wall, Patrick Wall, E.I Watkin, R.C. Zaehner.



Motette von Giovanni Pierluigi da Palestrina (1569)
Vertonung eines Responsoriums aus der Matutin von Weihnachten

Resonanz in der Presse

Auf die Veröffentlichung des Antrags am 6. Juli [1971] folgte drei Tage später ein recht ausführlicher Artikel von Clifford Longley in der „Times", in dem er schrieb:

Kardinal Heenan, Erzbischof von Westminster, wird sich gegenüber dem Vatikan für den Erhalt der traditionellen lateinischen Messe einsetzen, die davon bedroht ist, bis zum Jahresende ausgelöscht zu werden. Seit einiger Zeit wächst in Großbritannien der Druck für einen solchen Schritt, um die Spaltung zwischen progressiven und konservativen Gruppen in der Kirche zu überwinden - er wird von einer beträchtlichen Anzahl von Stimmen außerhalb der römisch-katholischen Glaubensgemeinschaft unterstützt. Mit Beginn des neuen liturgischen Jahres im Dezember wird es in den römisch-katholischen Kirchen nicht mehr erlaubt sein, die so genannte tridentinische Messe zu feiern, weder in der Volkssprache noch auf Latein. Eine neue Form mit einer Auswahl von vier grundlegenden Variationen, die als Ordo Missae bekannt sind, wird trotz der weit verbreiteten Bedenken sowohl gegen die Abschaffung des alten als auch gegen Besonderheiten des neuen Ritus verbindlich sein. Kardinal Heenan wird die vatikanischen Behörden - und in der Tat den Papst selbst - bitten, es den einzelnen Bischöfen zu überlassen, ob der tridentinische Ritus bei besonderen Anlässen verwendet werden kann oder nicht. Die neuen Formen würden als Standard weiterbestehen, aber die tridentinische Tradition könnte in bestimmten Kirchen und Kathedralen am Leben erhalten werden, und die Vertonungen der Messe durch die großen klassischen Komponisten würden nicht, wie jetzt befürchtet wird, zu bloßen Museumsstücken ohne religiöse Bedeutung in der Gegenwart werden."

Herr Longley fuhr fort:

„Der Widerstand gegen diese Änderungen ist nicht nur aus Nostalgie für das Alte und Ehrwürdige entstanden. Seit einiger Zeit tobt ein theologischer Streit über die Gültigkeit und Rechtgläubigkeit von Teilen des neuen Ritus, und in England hat die Latin Mass Society beschlossen, ihn aus Gewissensgründen vollständig zu boykottieren. Eine der Varianten, das Zweite Eucharistische Hochgebet, soll das Thema Opfer so wenig erwähnen, daß sie für nichtkonformistische [d.h. nicht-katholische] Kirchen annehmbar ist. Im Allgemeinen wurde die lateinische Version des Ordo Missae jedoch als eine Verbesserung des tridentinischen Ordo Missae für den täglichen Gebrauch akzeptiert.

Nach einer recht langatmigen Untersuchung der Probleme, die mit einer angemessenen englischen Übersetzung verbunden sind, fährt er fort:

„Diesen Anlaß [nämlich die Möglichkeit, das Credo und Gloria gelegentlich in den großen Kathedralen Europas zu hören] hält Mgr. John Humphreys, Sekretär der Liturgiekommission der englischen Hierarchie, für unzureichend, um das Ende der tridentinischen Messe mit der Begründung zu beklagen, sie bedeutete einen schweren Verlust für die westliche Kultur. Die Erlaubnis, bei besonderen Anlässen wie der Messe in einem Altenheim oder einem Treffen der Latin Mass Society zur tridentinischen Messe zurückzukehren, wäre seiner Ansicht nach ein vernünftiges Zugeständnis für einen Zeitraum von fünf oder zehn Jahren. Obwohl der Streit um die neue Meßordnung viel Kritik an der gewählten Sprache, sowohl im lateinischen Original als auch in den ICEL-Übersetzungen, und einige erbitterte theologische Auseinandersetzungen aus eher konservativen Kreisen

Die traditionelle lateinische Messe ist davon bedroht, ausgelöscht zu werden. Eine neue Form des Ordo Missae wird trotz der weit verbreiteten Bedenken sowohl gegen die Abschaffung des alten als auch gegen Besonderheiten des neuen Ritus verbindlich sein.

hervorgerufen hat, bleibt die Tatsache bestehen, daß die römisch-katholische Kirche am Ende einer bedeutsamen Periode des Wandels in ihrem heiligsten Gottesdienst steht, die erstaunlich wenig Schaden anrichtet. Diese grundlegende Erneuerung ihrer spirituellen Quellen könnte zu unschätzbaren Vorteilen führen, nicht zuletzt zur Wiederbelebung des römisch-katholischen Gemeindelebens."

Eine natürliche und unausweichliche Konsequenz

Nun, es ist eine Tatsache, daß diese Prophezeiung der Wiederbelebung, die viele für die neue Ordnung vorausgesagt haben, kläglich gescheitert ist, aber viele von uns haben damals gewarnt, daß dies die natürliche und unvermeidliche Folge sein würde. Man kann nicht jahrhundertealte Traditionen abreißen, ein völlig neues Projekt in Angriff nehmen und erwarten, daß das Leben im Gleichgewicht bleibt. Das Leben ist einfach nicht so. Die Hierarchie im Allgemeinen mag damals gewußt haben, was in der Luft lag, aber ich kann mich nicht daran erinnern, daß sich jemand von ihnen öffentlich dazu geäußert hätte. Damals, inmitten all des Aufruhrs, zogen wir es nicht in Erwägung, den Antrag auf teurem Pergament oder auf einer Schriftrolle zu verfassen, sondern präsentierten ihn einfach auf dem Briefpapier der *Latin Mass Society* mit dem damals neuen, heute aber sehr vertrauten Logo, das von einem Freund von Iris Roper entworfen und zur Verfügung gestellt worden war.

Dies war eine völlig neuartige Aktion für uns, und wir hatten damals noch

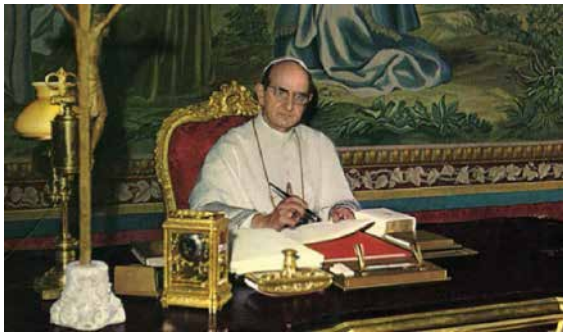
Agatha Christie

keine Erfahrung damit, wie man eine Petition an den Papst überreicht. Der Antrag wurde Mgr. Macdonald anvertraut, und niemand, der an der Vorbereitung des Antrags beteiligt war, war nach Rom gereist, und es gab auch keine besondere Übergabezeremonie. Mgr. Macdonalds Kontaktperson im Vatikan hatte das Dokument einfach „auf den Tisch" für persönliche Petitionen an den Papst gelegt.

Gegen Ende des Jahres 1971 fanden zwei wichtige und vielleicht widersprüchliche Ereignisse in unmittelbarer zeitlicher Nähe statt. Das erste am 26. November, als *The Universe* seine Leser auf der Titelseite informierte:

„Ab diesem Sonntag, dem ersten Advent, ist es überall auf der Welt verboten, die Messe im tridentinischen Ritus zu feiern. Unter ganz besonderen Umständen können alte oder pensionierte Priester bei ihrem Bischof die Erlaubnis beantragen, den Ritus zu verwenden, allerdings nur für den privaten Gebrauch."

Da diese Art von Bekanntmachung die Regel war, waren die Laien darauf eingestellt, die neue Messe als eine vollendete Tatsache zu akzeptieren. In Wirklichkeit war die alte Messe nie verboten worden, was etwa 15 Jahre später, im Dezember 1986, bekannt wurde, als eine von Papst Johannes Paul II. eingesetzte Kardinalskommis-



Papst Paul VI.

sion dies bestätigte und vorschlug, allen, die dies wünschten, den Gebrauch des Römischen Meßbuchs gemäß der Ausgabe von 1962 zu gestatten.

Erzbischof Annibale Bugnini

SACRA CONGREGATIO Vatikanstadt
PRO CULTU DIVINO

5. November 1971

Prot. N. 1897/71

Eminenz,

Seine Heiligkeit Papst Paul VI. hat mit Schreiben vom 30. Oktober 1971 dem unterzeichnenden Sekretär dieser heiligen Kongregation die besondere Vollmacht erteilt, Eurer Eminenz als dem Vorsitzenden der Bischofskonferenz von England und Wales die folgenden Punkte bezüglich der Meßordnung zu übermitteln:

1. In Anbetracht der von Eurer Eminenz erwähnten pastoralen Erfordernisse ist es den Ortsordinarien von England und Wales gestattet, bestimmten Gruppen von Gläubigen zu besonderen Anlässen die Teilnahme an der Messe zu erlauben, die nach den Riten und Texten des früheren Römischen Meßbuchs gefeiert wird. Die bei diesen Anlässen zu verwendende Ausgabe des Meßbuchs soll diejenige sein, die durch das Dekret der Heiligen Ritenkongregation (27. Januar 1965) neu herausgegeben wurde, mit den in der *Instructio altera* (4. Mai 1967) angegebenen Änderungen.

   Diese Erlaubnis kann unter der Voraussetzung erteilt werden, daß die Gruppen den Antrag aus Gründen echter Frömmigkeit stellen und daß die Erlaubnis die allgemeine Gemeinschaft der Gläubigen nicht stört oder beeinträchtigt. Aus diesem Grund ist die Erlaubnis auf bestimmte Gruppen zu besonderen Anlässen beschränkt; bei allen regelmäßigen Messen in den Pfarreien und anderen Gemeinschaften ist die im neuen Römischen Meßbuch enthaltene Messordnung zu verwenden. Da die Eucharistie das Sakrament der Einheit ist, ist es unbedingt notwendig, daß die Verwendung der Meßordnung des alten Meßbuchs nicht zu einem Zeichen oder einer Quelle der Uneinigkeit in der katholischen Gemeinschaft wird. Aus diesem Grund wird eine Einigung unter den Bischöfen der Bischofskonferenz über die Art und Weise, wie diese Erlaubnis ausgeübt werden soll, eine weitere Garantie für die Einheit der Praxis in diesem Bereich sein.

2. Priester, die gelegentlich die Messe nach der obengenannten Ausgabe des Römischen Meßbuchs feiern wollen, können dies mit Zustimmung ihres Ordinarius und nach den von diesem vorgegebenen Normen tun. Wenn diese Priester die Messe mit dem Volk feiern und die Riten und Texte des alten Meßbuchs verwenden wollen, sind die oben genannten Bedingungen und Grenzen für die Feier bestimmter Gruppen bei besonderen Anlässen anzuwenden.

Mit meiner vorzüglichsten Hochachtung und freundlichen Grüßen in Christus,

(Unterz.:) *A. Bugnini Sekretär der Heiligen Kongregation für den Gottesdienst*

Bei der Lektüre des obenstehenden Schreibens fallen bereits einige Formulierungen auf, die in den nachfolgenden Jahren fast in jedem Indult/Motu proprio auftreten - und teilweise auch in der weltweiten Umfrage zu „Summorum Pontificum“ erscheinen:

pastorale Erfordernisse

Voraussetzung: Antragstellung aus Gründen echter Frömmigkeit und keine Störung/Beeinträchtigung der allgemeinen Gemeinschaft der Gläubigen

Eucharistie = Sakrament der Einheit; die Verwendung der Meßordnung des alten Meßbuchs darf nicht zu einem Zeichen oder einer Quelle der Uneinigkeit in der katholischen Gemeinschaft werden

Keine regelmäßigen Meßfeiern im (früheren) Römischen Ritus

Zustimmung des Ortsbischofs notwendig für gelegentliche Zelebrationen, vom Ordinarius vorgegebene Normen

[Kommentar: Monika Rheinschmitt]

monatliche Messe in der Krypta der Westminster Kathedrale

Diesem Artikel auf der Titelseite von *The Universe* widersprach die *Times* weniger als eine Woche später recht deutlich, als sie am 2. Dezember 1971 ihre Leser mit der Schlagzeile informierte: „Papst erlaubt traditionelle lateinische Messe in Großbritannien". Sie erklärte, Papst Paul VI. habe die Erlaubnis erteilt zur Verwendung der traditionellen Form der lateinischen Messe, des so genannten tridentinischen Ritus, bei besonderen Anlässen in England und Wales mit Zustimmung des örtlichen römisch-katholischen Bischofs. *„Dieses Zugeständnis wurde von Kardinal Heenan, dem Erzbischof von Westminster, bei einer kürzlichen Privataudienz beim Papst erwirkt, und die Nachricht davon wurde an Organisationen wie die Latin Mass Society weitergegeben, die sich für das Recht auf die Beibehaltung der tridentinischen Form einsetzen. … Kardinal Heenan wandte sich in dieser Frage an den Papst, nachdem im Juli ein offener Brief veröffentlicht worden war, der von vielen nicht-römisch-katholischen Künstlern, Musikern und Intellektuellen unterzeichnet worden war. Der Brief wies darauf hin, daß der tridentinische Ritus, der seinen Namen vom Konzil von Trient im 16. Jahrhundert hat, eine der grundlegenden Kunstformen der europäischen Kultur sei, auf der viele Vertonungen der Messe durch große klassische Komponisten beruhten. Das Verschwinden des Ritus, so beklagten sie, würde das kulturelle Leben verarmen lassen."*

Kardinal Heenan hatte in der Tat eine persönliche Audienz beim Papst erreicht, der am 30. Oktober 1971 der Bitte entsprach. Es heißt, Papst Paul VI. habe die Liste der Unterzeichner in aller Ruhe durchgelesen und dann plötzlich gesagt: „Ah, Agatha Christie!" Daraufhin gab er schriftlich seine Zustimmung. Seitdem ist es in traditionellen Kreisen informell als das *Agatha-Christie-Indult* bekannt. Mgr. Annibale Bugnini von der Kongregation für den Gottesdienst übermittelte die Entscheidung offiziell am 5. November 1971 an Kardinal Heenan (s. Textbox Seite 14).

In seinem Brief teilte Msgr. Bugnini Kardinal Heenan mit, Papst Paul VI. habe mit Schreiben vom 30. Oktober 1971 dem Sekretär der Kongregation für den Gottesdienst die besondere Vollmacht erteilt, Seiner Eminenz als dem Vorsitzenden der Bischofskonferenz von England und Wales mitzuteilen, daß es den Ortsordinarien von England und Wales gestattet sei, bestimmten Gruppen von Gläubigen zu besonderen Anlässen zu erlauben, an Messen teilzunehmen, die nach den Riten und Texten des früheren Römischen Meßbuchs gefeiert werden. Das bei diesen Anlässen zu verwendende Meßbuch sollte dasjenige sein, das durch das Dekret der Heiligen Ritenkongregation (27. Januar 1965)

Levitiertes Hochamt am Hochaltar der Westminster Kathedrale

Der Gebrauch des überlieferten Meßbuchs kann nicht verboten werden.
Der Papst hat weder die Bulle „Quo Primum“ noch das Recht des althergebrachten Brauchs aufgehoben, die beide den Priestern das ewige Recht geben, sowohl in der Öffentlichkeit als auch privat das tridentinische oder das römische Meßbuch zu verwenden.

Schlußevangelium am Hochaltar der Westminster Kathedrale

veröffentlicht wurde, mit den Änderungen in der *Instructio altera* (4. Mai 1967).

Bitte keine Werbung

Msgr. Bugnini fügte dem offiziellen Text des Indults ein persönliches Schreiben hinzu, das vielleicht seine eigene Meinung darüber ausdrückte, wie restriktiv er das Indult anwenden wollte. Er schrieb:

„Mit separater Post werden Sie den Brief erhalten haben, in dem der Heilige Vater seine Meinung zu dem Ersuchen Eurer Eminenz vom 29. Oktober 1971 zum Ausdruck bringt. Seine Heiligkeit weiß sehr wohl, daß Eure Eminenz dafür sorgen wird, daß diese Erlaubnis mit der in dieser Angelegenheit erforderlichen Klugheit und Zurückhaltung gewährt wird. Es ist zudem sehr wünschenswert, daß die Erlaubnis ohne allzu viel Aufsehen erteilt wird. Während ich schreibe, denke ich daran, daß wir letztes Jahr um diese Zeit die Heiligsprechung der vierzig Märtyrer gefeiert haben. Diese Heiligsprechung ist nach wie vor eine der besten liturgischen Feiern, die ich in St. Peter erlebt habe, eine schöne Mischung aus Altem und Neuem.“

Am 22. November schrieb Kardinal Heenan an Geoffrey Houghton-Brown, den Vorsitzenden der *Latin Mass Society,* und teilte ihm mit, er habe auf der letzten Bischofssitzung über eine Privataudienz bei Papst Paul VI. berichtet. Er habe sein Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß sich einige Katholiken, die die Reform der Liturgie ablehnten, beleidigend über den Heiligen Vater geäußert hätten. Er habe jedoch Verständnis für die wenigen Katholiken, die zwar die Reformen loyal akzeptierten, aber eine gewisse Nostalgie für den alten Ritus empfänden. Der Papst habe diese Haltung nicht als unvernünftig angesehen und werde den gelegentlichen Gebrauch der römischen Messe (gemäß dem Dekret von 1965, mit den Änderungen von 1967) nicht absolut verbieten, sofern jede Gefahr einer Spaltung vermieden werde. Er sagte, in seiner Diözese sei er durchaus bereit, bei besonderen Anlässen den alten Ritus zu erlauben.

Am 27. November 1971 fand in London eine Vorstandssitzung der *Latin Mass Society* statt, um den Brief von Kardinal Heenan an den Vorsitzenden zu erörtern. Der Vorstand war bestürzt darüber, daß der Kardinal gesagt hatte, einige Katholiken hätten sich beleidigend über den Heiligen Vater geäußert und damit vielleicht die Vereinigung in irgendeiner Weise mit diesen beleidigenden Äußerungen in Verbindung gebracht. Der Vorsitzende hatte ein Antwortschreiben verfaßt, und der Ausschuß beschloß einstimmig, es zu versenden. Das Schreiben, das am 28. November 1971 abgeschickt wurde, hatte folgenden Wortlaut:

„Sehr verehrter Herr Kardinal,
Ich habe Ihren Brief dem Vorstand der oben genannten Organisation gezeigt, die Eurer Eminenz für die großen Anstrengungen, die Sie in Rom für das Römische Meßbuch auf sich genommen haben, äußerst dankbar sind. Der Vorstand war jedoch sehr erstaunt über den Inhalt des Briefes. Wir hoffen, daß Eure Eminenz nicht in Bezug auf die Latin Mass Society „beleidigende Äußerungen“ über den Heiligen Vater bedauert, denn diese Organisation hat von Seiner Heiligkeit immer mit dem Respekt gesprochen, den die römischen Katholiken dem Stellvertreter Christi entgegenbringen.

Requiem im Usus antiquior

Verehrter Herr Kardinal, es ist die Meinung dieser Vereinigung, daß der Gebrauch des überlieferten Meßbuchs nicht verboten werden kann. Der Papst hat weder die Bulle Quo Primum *noch das Recht des althergebrachten Brauchs aufgehoben, die beide den Priestern das ewige Recht geben, sowohl in der Öffentlichkeit als auch privat das tridentinische oder das römische Meßbuch zu verwenden. Die Vereinigung ist Euer Eminenz sehr dankbar für die Mitteilung, daß Sie bereit sind, die Verwendung des Römischen Meßbuchs in den Kirchen der Diözese Westminster zu besonderen Anlässen zu gestatten. Eure Eminenz können sicher sein, daß die Vereinigung so oft wie möglich auf die Verwendung des Römischen Meßbuchs drängen wird."*

Der Vorstand beriet darüber, ob die Briefe an die katholische und die nationale Presse geschickt werden sollten, nachdem *The Universe* auf der ersten Seite berichtet hatte, daß die lateinische Messe ab dem ersten Adventssonntag „ungesetzlich" und „weltweit verboten" sei, aber es gab Einwände wegen des Vertrauensbruchs. Es folgte eine ausführliche Diskussion über die Ethik und die Zweckmäßigkeit der ganzen Angelegenheit, die Informationen zu veröffentlichen, und schließlich wurde beschlossen, den Inhalt des Briefes bekannt zu geben, zunächst an *The Universe*, um die Geschichte zu widerlegen; dann aber auch an die *Times* als Fortsetzung ihrer früheren Information, der Kardinal würde den Papst um die Erlaubnis für die Beibehaltung der tridentinischen Messe bitten.

Damals feindseliger als heute

Von den englischen und walisischen Bischöfen, die, wie ich mich erinnere, damals feindseliger waren als heute, gab es keine besondere Reaktion, mit Ausnahme von Bischof Gordon Wheeler und dem immer noch unter uns weilenden Bischof Alexander von Clifton, den ich als zuvorkommend und als Gentleman in Erinnerung habe.

Diejenigen von uns, die für die Beibehaltung der alten Messe kämpften, hatten es in jenen frühen Tagen sehr schwer. Im Vergleich dazu haben sich die Dinge jetzt unglaublich verbessert. Wir hätten nie gedacht, daß wir so viele Messen in England und Wales, in Frankreich oder sogar in den USA feiern würden. In anderen „alten katholischen Ländern" ist die Situation immer noch katastrophal. Fairerweise muß man Kardinal Hume zugute halten, daß er nicht nur die Entscheidung der Bischofskonferenz von Kardinal Heenan, das alte Requiem zuzulassen, akzeptiert hat, sondern daß kein anderer Erzbischof in ganz Europa der Politik seines Vorgängers gefolgt wäre und eine monatliche Messe in seiner Kathedrale zugelassen hätte (die monatliche Messe in der Krypta), geschweige denn zwei feierliche Hochämter pro Jahr an seinem Hochaltar! Erinnern wir uns stets mit Dankbarkeit daran. *Deo gratias.*

Ergänzung

Auf ihrer Tagung 1974 in der Woche nach Palmsonntag anerkannte die englisch-walisische Bischofskonferenz als Reaktion auf einen Antrag der *Latin Mass Society* an Kardinal Heenan „das Recht der Katholiken, Vorgaben bezüglich des bei ihrer Requiem-Messe zu verwendenden Ritus zu machen", und informierte den Klerus über ihre Entscheidung. Dies war ein weiteres Zugeständnis, das die *Latin Mass Society* erlangte, um die Verfügbarkeit des traditionellen Meßritus auch nach der Einführung der neuen Liturgie weiterhin sicherzustellen. Die Tatsache, daß einige Bischöfe berechtigte Anfragen nach einem „tridentinischen" Requiem ablehnten, ist ein beschämendes Zeugnis, entkräftet aber nicht die Tatsache, daß die *Latin Mass Society* ein weiteres Zugeständnis errungen hat, wodurch die alte Messe weiterhin in den Pfarrkirchen in England und Wales gefeiert werden kann.

Übersetzung aus dem Englischen

Artikel im Newsletter der Latin Mass Society vom Februar 1999